

Die Newberry Library in Chicago

Gernot U. Gabel

In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts trat in den Großstädten Amerikas eine Oberschicht in den Vordergrund, die über einen enormen Reichtum verfügte. Die etablierten Familien stellten ihr Vermögen gern zur Schau, sei es in prächtigen Stadtvillen oder verschwenderisch ausgestatteten Landhäusern, und man leistete sich teure Hobbies wie Pferdezuchten und Segelyachten. Soziales Prestige ließ sich aber auch mit öffentlich zur Schau gestelltem Mäzenatentum gewinnen, und bald profitierten Theater, Museen, Kirchen und Krankenhäuser von den Stiftungen des prosperierenden Bürgertums. Das philanthropische Wirken dieser Kreise brachte schließlich auch Bibliotheken, die man als „institutions for the improvement of society“ ansah, in das Blickfeld potentieller Spender. Die Gründung der Newberry Library in Chicago bietet dafür ein gutes Beispiel.

Die Bibliotheksgründung

Walter Loomis Newberry (1804–1868) zählte zu den Pionieren des modernen Chicago. Er hatte sich dort seit etwa 1840 erfolgreich als Kaufmann, Reeder und Bankier betätigt und war schließlich mit Immobilien zu einem beträchtlichen Vermögen gekommen. Mr. Newberry war auch ein leidenschaftlicher Büchersammler und er setzte sich zudem für die Leseförderung unter Jugendlichen ein – er wirkte z.B. als Präsident der „Young Men’s Library Association“ in Chicago. Bei der Abfassung seines Testaments stand die finanzielle Absicherung seiner Frau wie seiner beiden Töchter im Vordergrund, aber auf Anraten seines Anwalts fügte er einen Passus für den Fall hinzu, das seine beiden Töchter kinderlos bleiben würden; dann sollte die Hälfte seines Nachlasses für die Errichtung einer öffentlichen Bibliothek im Norden Chicagos verfügbar sein. Um die Mitte der 1860er Jahre gab es in der schnell wachsenden Metropole am Michigan-See keine kommunale Bücherei, so dass Mr. Newberrys Verfügung vielleicht zur Gründung einer öffentlichen Bücherei geführt hätte. Aber nach dem verheerenden Brand, der das Zentrum Chicagos im Oktober 1871 fast völlig zerstört und auch das Wohnhaus der Newberrys dem Erdboden gleichgemacht hatte, nahmen die Dinge einen anderen Verlauf. Die Stadtverwaltung Chicagos entschied sich im Rahmen des Wiederaufbauprogramms für die Gründung einer kommunalen Bibliothek, die schon im Januar 1873 ihren Betrieb aufnahm.

Was die Familie Newberry betrifft, so sollte der Stifterwille recht früh zum Tragen kommen: Walter Newberry verunglückte kurz nach Abfassung des Testaments 1868 auf einer Seereise, seine beide Töchter verstarben innerhalb eines Jahrzehnts kinderlos und seine Witwe trug man 1885 zu Grabe. Da die Chicago Public

Library Mitte der 1880er Jahre schon in der ganzen Stadt Zweigstellen unterhielt und somit die Bevölkerung hinreichend mit Literatur versorgt schien, fassten die testamentarisch eingesetzten Kuratoren den Beschluss, Mr. Newberrys Verfügungen großzügig auszulegen. Statt für eine öffentliche Bücherei entschieden sie sich, mit dem Stiftungsvermögen in Höhe von zwei Millionen Dollar eine universale Forschungsbibliothek mit Präsenzbestand zu etablieren. 1887 wurde die Gründungsurkunde der Newberry Library unterzeichnet.

Im Gegensatz zu kommunalen Büchereien, die mit öffentlichen Geldern finanziert werden, und akademischen Bibliotheken, deren Budget die jeweilige Hochschule bereitstellt, zählt die Newberry Library zu den wenigen herausragenden Bibliotheken der USA, die allein aus dem Stiftungsvermögen unterhalten und von einem unabhängigen Verwaltungsrat geleitet werden. Frühe Beispiele dieses Typus sind die Library Company of Philadelphia (1731) sowie die Bibliotheken der American Philosophical Society (1743) und der American Antiquarian Society (1812). Im Verlauf des frühen 20. Jahrhunderts stießen zu diesem Kreis die Huntington Library (1919), die Pierpont Morgan Library (1924), die Folger Shakespeare Library (1932) und die Linda Hall Library (1946) hinzu. Sie alle haben exquisite Sammlungen von nationaler Bedeutung etabliert und erweisen sich für Benutzer aus dem ganzen Land wie aus Übersee als attraktive Forschungsstätten. 1972 schlossen sich diese amerikanischen Institutionen zur „Independent Research Libraries Association“ zusammen.

Die Newberry Library (NL) nahm noch in ihrem Gründungsjahr den Betrieb auf, zunächst in einem provisorischen Gebäude, und stellte mit William Frederick Poole ihren ersten Bibliotheksleiter ein. 1893 konnte dann im Norden Chicagos, weit genug von der durch Rauch und Abgase verpesteten Innenstadt entfernt, der Neubau in der Walton Street bezogen werden. Das stattliche, im romanischen Stil gestaltete Gebäude verfügte über eine Reihe kleinerer Lesesäle, in denen die Literatur in Freihandaufstellung zugänglich war. Um die Bestände im Kreis von Forschern und Studierenden bekannt zu machen, bot die Bibliothek schon im ersten Jahr Dutzende von Fachvorträgen, die seitens der Benutzer gern angenommen wurden. Aber zugleich ließ sich nicht übersehen, dass sich die Entfernung zur pulsierenden Innenstadt doch als problematisch erwies, denn die Newberry Library sah sich vom Strom der Passanten etwas abgeschnitten. Als sich diese Erkenntnis nicht mehr ignorieren ließ, trug die Bibliotheksleitung diesem Umstand dadurch Rechnung, dass sie auf Spezialisierung setzte. Sie nahm Gespräche mit der Chicago Public Library sowie der gleichfalls privat finanzierten John Crerar Library auf, die 1893 ihre Tore geöffnet hatte. Die im Jahre 1903 zwischen den drei Bibliotheken getroffene Übereinkunft sah vor, die Verantwortung für den Erwerb der forschungsrelevanten Literaturbestände wie folgt zu verteilen: die Crerar Library konzentrierte ihre Aktivitäten auf Medizin, Technik und die Naturwissenschaften,

die Newberry Library übernahm als Schwerpunkt die geisteswissenschaftlichen Fächer und die Chicago Public Library wählte Recht, Wirtschaft, Patente und die Künste zu ihren Spezialgebieten. Ein Austausch der nicht mehr dem Sammelprofil entsprechenden Materialien wurde in den folgenden Monaten unter den drei Bibliotheken durchgeführt.

Bestandsaufbau

Bereits 1889 hatte die NL eine Rara-Kollektion im Umfang von ca. 2.500 Bänden erworben, die Inkunabeln, Shakespeare-Folios und andere Kostbarkeiten umfasste. Damit war zugleich die Entwicklung zu einer Bibliothek mit kostbarem Altbestand eingeleitet. Mit der zweiten größeren Sammlung, die 1911 von einem Mitglied des Verwaltungsrats als Geschenk übergeben wurde, ging ein weiterer Impuls aus: der Erwerb von Fachkollektionen mit breitem Spektrum. Dieser Schenkungsakt verhalf der Bibliothek nicht nur zu 11.000 Bänden zur Geschichte der Entdeckungen zwischen dem 17. und 19. Jahrhundert, er stellte ihr auch ein beträchtliches Kapitalvermögen bereit, mit dem die Sammlung weiter gepflegt werden konnte. Dank dieser Verfügung ist sie bis heute auf einen Umfang von rund 85.000 Bänden angewachsen. Aufgrund dieser großzügigen Stiftung sahen sich andere Gönner ermutigt, gleichfalls Bücher zu übereignen oder Geldbeträge zur Erwerbung spezieller Sammlungen verfügbar zu machen. So wurden der Newberry Library z.B. wertvolle Kollektionen zur Geschichte des portugiesischen Kolonialreichs, zur Siedlungsgeschichte der Indianer oder frühneuzeitliche Karten Italiens vermacht. Andererseits verfuhr man recht pragmatisch mit den Materialien, die nicht dem Sammelprofil entsprachen oder sich als Dubletten herausstellten: man ließ sie bei Sotheby's oder Parke-Bernet auf Auktionen versteigern.

Aufgrund ihres substantiellen Stiftungsfonds konnte die NL in den Jahren zwischen den beiden Weltkriegen davon profitieren, dass sich das Bürgertum in den westeuropäischen Ländern aufgrund wirtschaftlicher Schwierigkeiten nach 1918 oftmals zum Verkauf von Kunst- und Büchersammlungen gezwungen sah und somit europäische Antiquariate Bücher und Manuskripte zu günstigen Preisen anboten. Bei Kriegsausbruch 1939 war die Kollektion der NL auf rund 900.000 Bände angewachsen. Nach 1945 waren wieder in größerem Umfang Ankäufe in Europa möglich, die sich aufgrund des günstigen Dollarkurses leicht finanzieren ließen. Die Schwerpunktbildung wurde forciert, denn bei unabhängigen Forschungsbibliotheken bilden bekanntlich die Spezialkollektionen das entscheidende Element in der Ausprägung des Nutzerprofils. Zudem leitete die Bibliotheksdirektion Maßnahmen ein, um die Newberry Library potentiellen Benutzern bekannt zu machen. Sie brachte eine eigene Zeitschrift heraus (Newberry Library Bulletin, seit 1944), legte ein Stipendienprogramm auf und lud zu Konferenzen ein, die thematisch auf die Bibliothek und ihre Kollektionen fokussiert waren. Dass man eine rege Kor-

respondenz unterhielt und Anfragen möglichst schnell beantwortete, Materialien als Fotokopien und auf Mikrofilm versandte und den Bestand vor Ort unbürokratisch verfügbar machte, all das geschah mit der Intention, renommierte Forscher ins Haus zu bringen und das Prestige der Bibliothek in der Fachwelt zu fördern.

Finanzielle Konsolidierung

Gegen Ende der 1950er Jahre hatte die NL ein Stadium erreicht, dass für dynamisch agierende, privat finanzierte Institutionen nicht untypisch ist: Die Sammlungen waren immens angewachsen und deutlich facettenreicher geworden als während der Gründungsphase geplant, das Gebäude bedurfte nach Jahrzehnten der Nutzung einer aufwendigen technischen Generalüberholung und das Stiftungskapital erwies sich als nicht mehr ausreichend, um die Expansion auf Dauer solide zu finanzieren. In der NL lagen zu Beginn der 1960er Jahre die jährlichen Kosten über den Renditen des Stiftungskapitals, was zu Diskussionen in der Bibliotheksleitung und im Beirat führte, welche Maßnahmen einzuleiten waren, um das langfristige Überleben der Bibliothek sicherzustellen. Nachdem man eine Fusion mit einer der Universitäten im Großraum Chicago ausgeschlossen hatte, wurde ein „fund drive“ für unumgänglich gehalten. Die Mitglieder des Beirats, teils Wissenschaftler, teils Geschäftsleute mit bibliophilen Neigungen, verfügten aber auf diesem Gebiet nicht über die nötige Expertise, weshalb sie ein solches Projekt nur zögerlich angingen. Dennoch erbrachte die in den Jahren 1964–65 durchgeführte erste Spendenkampagne der NL einen Endbetrag von über 1,5 Millionen Dollar, mit dem sich die Renovierung des Gebäudes finanzieren ließ. Um potentielle Mäzene besser betreuen zu können, rief man 1965 den Freundeskreis „Newberry Library Associates“ ins Leben, der seither einen beträchtlichen Anteil zu den Betriebskosten beisteuert und auch Gelder für Projekte einwirbt.

Doch um die Mitte der 1970er Jahren sah sich die NL erneut vor vergleichbare Finanzprobleme gestellt. Die Kosten für die Erweiterung des Büchermagazins liefen aus dem Ruder und das Jahresbudget steckte mehrmals in den roten Zahlen, so dass sich die Direktion zur Reduzierung der Personalkosten gezwungen sah und Entlassungen vornehmen musste. Zudem kündigte man Zeitschriftenabonnements und beschränkte sich bei den Buchwerbungen auf das Nötigste. Dann stimmte der Beirat einer Satzungsänderung zu mit dem Ziel, die Zahl der Mitglieder von 12 auf 25 zu verdoppeln. Bei den neu in dieses Gremium berufenen Persönlichkeiten achtete man darauf, dass sie über Erfahrungen in der Spendenakquise verfügten und gesellschaftlich mit philanthropisch gesinnten Gönnern vernetzt waren. Diese Strategie zahlte sich schon bald aus. Das langfristig geplante Spendenprogramm konnte größere Geldeingänge vermelden, darunter eine Zahlung von 3 Millionen Dollar von einem langjährigen Leser sowie fast eine Million Dollar von einem ehemaligen Benutzer, der sich nach 1945 vom Hausmeister zum ver-

mögenden Makler hochgearbeitet hatte. Nachdem sich der „capital fund drive“ konsolidiert hatte, stimmte der Beirat einer Änderung der Anlagestrategie zu. Statt auf sichere, aber niedrig verzinste Rentenpapiere setzte man nun auf Aktien, die zwar ein größeres Risiko bedeuteten, aber auch eine höhere Rendite brachten. Und der Beirat ging die Planungen für eine dreijährige Spendenkampagne an, die von 1998 bis 2001 lief und eine Summe von 21,3 Millionen Dollar erbrachte. Dank dieser Aufstockung ihres Kapitalvermögens konnte die NL mit Optimismus in das neue Jahrhundert starten.

Forschungsprogramme und Services

Bereits seit den 1950er Jahren hatte die NL Manuskripte und Archivalien erworben, die heute insgesamt 250 verschiedene Sammelgebiete betreffen. Sie reichen von Familien- und Firmenarchiven über Materialien von Klubs und Kultureinrichtungen bis zu den Nachlässen literarischer und künstlerischer Persönlichkeiten. Dazu wurde eine Rara-Kollektion aufgebaut, die mehr als 200 mittelalterliche Handschriften und mehr als 2.000 Inkunabeln umfasst. Seit den 1970er Jahren hat man den Aufbau mehrerer Forschungskollektionen gefördert (z.B. zur Geschichte des amerikanischen Westens, zum Kolonialismus, zur Geschichte Portugals und Brasiliens und zur Geschichte der Druckkunst) und vier Forschungszentren eingerichtet (Geschichte der Kartographie, Familien- und Ortsgeschichte, Renaissance-Studien, Geschichte der Indianer Nordamerikas). Mit mehr als zehn Universitäten der Region wurden reziproke Nutzungsvereinbarungen getroffen, um Duplizierungen beim Erwerb möglichst zu vermeiden. In einigen Fällen, etwa bei hochpreisigen Manuskripten, ging die NL sogar eine Erwerbungs Kooperation mit Universitäten in der Region ein (DePaul University, University of Illinois, Notre Dame University, Western Michigan University).

Die Newberry Library erlaubt jedermann die kostenlose Benutzung ihrer Sammlungen, aber die Direktion ist natürlich bestrebt, auch prominente Forscher an das Haus heranzuführen und ihre Bestände in Gelehrtenkreisen bekannt zu machen. Dazu dient nicht zuletzt das Stipendienprogramm, das in den 1970er Jahren aufgelegt wurde. Entscheidendes Kriterium für eine Bewilligung ist stets die geplante Nutzung der einschlägigen Kollektionen. Heute werden pro Jahr 60 bis 70 Stipendien vergeben, von denen etwa zwei Drittel als Kurzförderprogramme ausgeschrieben sind (Dauer: zwei bis acht Wochen) während andere Stipendien eine Förderung für die Dauer von sechs bis zu zwölf Monaten bieten. Einige dieser mehrmonatigen Stipendien werden auch durch Gelder des „National Endowment for the Humanities“ bezuschusst. Das Resultat dieser Maßnahmen kann sich inzwischen sehen lassen: Dutzende Bücher und mehrere hundert Artikel in Fachzeitschriften, in denen sich stets ein Hinweis auf das Stipendienprogramm der NL findet.

Mit ihren Kollektionen im Umfang von 1,5 Millionen Büchern, 5 Millionen Manuskriptseiten und 300.000 historischen Karten zählt die Newberry Library heute zu den bedeutenden Forschungsbibliotheken der USA. Durch die Kooperation mit den führenden Forschungseinrichtungen des Landes kommen regelmäßig Gäste ins Haus, insbesondere über das Renaissance-Center, für das allein sich ein Konsortium aus mehr als 30 US-Universitäten gebildet hat. Jedes Jahr lädt die NL zu Konferenzen, Kolloquien und Seminaren ein, die thematisch eine Palette von der Paläographie bis zur Indianerliteratur abdecken. Zudem lässt sie über ihr „Center for Public Programmes“ Gastdozenten (fellows in residence) die Initiative für interdisziplinäre Gespräche ergreifen, bietet Ausstellungen von Dokumenten aus ihrem umfangreichen Literatur- und Archivbestand und lädt jedermann zu Kursen über Themen ein, die auch populäre Aspekte nicht ausschließen. Mit dem „Newberry Consort“ hat sich sogar ein eigenes Orchester etabliert, das jährlich zu mehreren Konzerten einlädt und auch auf Tourneen durch die USA geht. Sein Programm stützt sich dabei auch auf Partituren, die in den Sammlungen der Newberry Library verwahrt werden (Internet: www.newberry.org).